Handout **Predigt** **Eph 5,21-33**

„Dem Heiligen Geist Raum geben“

„*Berauscht euch nicht mit Wein*!“ Das antike Ephesus war eine Hochburg des Dionysos-Kultes. Zu Ehren dieses Weingottes fanden hier regelmäßig große Feste statt. Hier feierte man mit seinen Freunden. Auch für den Großteil der Gemeinde gehörten diese Partys zum festen Lebensrhythmus.
„*Berauscht euch nicht mit Wein, sondern werdet voll Geistes*!“ Damit trifft Paulus einen Nerv. Nichts ist schlimmer und schmerzhafter als ein leeres Herz. Darum versuchen wir, es mit allem Möglichen zu füllen – mit Anerkennung, Spaß, Beziehungen, Partys, Karriere, Einfluss, Hobbies, Reisen, Erfolg... Es ist nicht die Frage, ob du erfüllt bist, sondern wovon. „*Werdet voll Geistes, denn nur er kann euch wahres Leben schenken*!“
Wie werde ich voll Geistes? Woran zeigt sich das? Ist es ein rein innerliches Geschehen? Kommt der Geist einfach über mich? Geschieht es, wenn ich mich berührt oder ergriffen fühle? Reicht es aus, darum zu beten?

Überraschenderweise nennt uns Paulus in diesem kleinen Abschnitt vier andere Aspekte, durch die wir dem Heiligen Geist in unserem Leben Raum geben können, so dass er uns mehr und mehr erfüllt. Grammatisch drückt er sie durch Präsens-Partizipien aus. Man muss also übersetzen: „*Werdet voll Geistes*, indem ihr ❶. **zueinander mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern redet**.“ Was er meint, ist Folgendes: „Ihr gebt dem Geist Gottes Raum, indem ihr auf eure Worte achtet. Redet miteinander nicht anders, als ihr mit Gott redet. Redet übereinander nicht anders, als ihr über Gott redet. Mit Achtung, Wertschätzung und Liebe. Dann fühlt sich der Heilige Geist in euch wohl!“

❷. „*Werdet voll Geistes,* indem ihr **dem Herrn in euren Herzen singt und spielt**." Paulus ermutigt hier: „Sing dem Herrn Lieder in deinem Herzen, mit deinem Herzen und von ganzem Herzen. Mit anderen Worten: Du gibst dem Heiligen Geist Raum, wenn du vor Jesus ehrlich bist.

❸. „*Werdet voll Geistes,* indem ihr **Gott, dem Vater**, **allezeit für alles dankt**!" Also auch für das Schlechte? Das ist nur möglich, wenn du tief im Herzen weißt: „Gott ist da. Nichts kann mich von der Liebe meines Vaters trennen. Auch wenn mir Schweres widerfährt, hat er nur Gutes für mich im Sinn. Darauf vertraue ich und danke ihm, auch wenn ich im Moment nicht verstehe, warum er mir das alles zumutet." Dein Vertrauen öffnet die Türen deines Herzens für den Geist Gottes.

❹. „*Werdet voll Geistes,* indem ihr **euch einander unterordnet in der Furcht Christi**!" Geistesfülle und „*einander unterordnen*" – wie hängt das zusammen? Das entscheidende Wort, das hier Missverständnissen vorbeugt, ist „*einander*". Paulus redet nicht Top-Down-Machtstrukturen in der Gemeinde das Wort, denn im Reich Gottes gibt es keine Hierarchie, kein Oben und Unten, außer dass Jesus über allem und allen steht. So hat er es selbst betont: „*Einer ist euer Meister, ihr alle aber seid Geschwister*." (Mt 23,8) Mit anderen Worten: Wir alle sind miteinander auf Augenhöhe, auch wenn jeder von uns unterschiedliche Dienste und Verantwortungen in der Gemeinde wahrnimmt. Paulus drückt es so aus: „*Da ist weder Jude noch Grieche, weder Knecht noch Freier, weder Mann noch Frau; denn ihr seid alle einer in Christus*." (Gal 3,28) Sich Unterzuordnen hat nichts mit einem Autoritätsgefälle zu tun, sondern vielmehr mit einer Herzenshaltung. „*In Demut achte einer den anderen höher als sich selbst*", schreibt Paulus im Philipperbrief (Phil 2,3). Weil das die Gesinnung Jesu ist. Weil Jesus genauso mit uns umgegangen ist und umgeht. Er hat nicht auf seiner Stellung, seinen Rechten und seiner Herrlichkeit als Gottessohn beharrt, sondern all das losgelassen, um uns so nahe zu kommen, wie es näher nicht geht: auf Augenhöhe. Als Teenie ordnete er sich

seinen Eltern unter. Als Erwachsener ordnete er sich den religiösen und politischen Leitern unter. D.h. aber nicht, dass er ihnen nach dem Mund redete. Aber er verachtete sie nicht in seinem Herzen. Er erhob sich nicht über sie. Und wir reden hier vom Gottessohn! „*Denn der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben als Lösegeld für viele zu geben*." (Mk 10,45)

„*Werdet voll Geistes, indem ihr euch einander unterordnet in der Furcht Christi*!" D.h. in der Ehrfurcht vor diesem Herrn.

Lest Eph 5,21-33 (NLB).

Vermutlich gibt es heutzutage wenige Texte der Bibel, die eine stärkere Abwehr provozieren. Es scheint, als zementiere Paulus hier alte Rollenmuster.

❶. Im Kern geht es nicht um Unterordnung, sondern um Jesus. In jedem der ersten Verse erwähnt Paulus mindestens einmal „*Christus*" oder „*Herr*". Zusammengefasst: Wie die Gemeinde sich Christus unterordnet, so auch die Frauen ihren Männern. Und wie Christus die Gemeinde liebt, so auch die Männer ihre Frauen. Jesus soll das Zentrum sein. Von ihm her und zu ihm hin soll sich das Zusammenleben in der Ehe gestalten.

❷. Und Paulus hat hier den Männern viel zu sagen. „*Ihr Männer liebt eure Frauen, wie Christus die Gemeinde geliebt hat und sich für sie hingegeben hat, damit sie in heiligem Schmuck vor ihm stehe*." Was Liebe ist, zeigt sich an Jesus. ①. Gib dich deiner Frau hin. Das fängt damit an, sie zu ermutigen, dir ihre Nöte und Wünsche zu sagen. Und dann aber auch zuzuhören. ②. Es gehört zu deiner Verantwortung, dass deine Frau in ihrer Beziehung zu Jesus wächst und aufblüht. Dazu musst du wissen, wie es ihr geht, was ihr Not macht, womit sie kämpft,

wo sie Ermutigung braucht. – Lest ihr miteinander in der Bibel? Betet ihr miteinander? Was hindert euch daran? Wie kannst du es fördern?

❸. Die Frauen ermutigt Paulus im Wesentlichen nur zu einem: Achtet eure Männer. So nämlich definiert er „Unterordnung“ im letzten Vers. Achtet sie, so wie ihr Jesus ehrt.

❹. Paulus will hier Gottes Absicht mit der Ehe freilegen. Sie besteht darin, die Schönheit und Einzigartigkeit der Beziehung zwischen Jesus und seiner Gemeinde widerzuspiegeln. Das ist Gottes Absicht mit deiner Ehe. Dass Mann und Frau, die unterschiedlicher nicht sein können, dennoch eins werden, nennt Paulus ein großes Geheimnis. Es weist über die Ehe hinaus auf das Ziel der Geschichte – das große Hochzeitsfest: Jesus, der Bräutigam, und wir, seine Gemeinde, die Braut. Gott und Mensch, die unterschiedlicher nicht sein können, werden dennoch eins. Was Gott von Anfang an wollte, wird dann für ewig erreicht sein. Dafür darf und soll und kann deine Ehe wie ein kleiner Spiegel sein.